

Fachtagung Migration und Alter(n)

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg,
in Kooperation mit der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

„Viele Welten des Alterns? Ältere Migranten im alternden Deutschland“

Veranstaltungsort: Katholische Akademie, Berlin
Hannoversche Straße 5, 10115 Berlin-Mitte

Termin: 24./25. Juni 2010

Die Phase des höheren Alters ist zu einem selbstverständlichen Teil unseres Lebens geworden. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland hat sich im letzten Jahrhundert fast verdoppelt. Wenn sich der Prozess der steigenden Lebenserwartung weiter fortsetzt, hat von den heute geborenen Kindern die Mehrzahl die Chance, 90 Jahre und älter zu werden. Neben einer verringerten Geburtenrate ist die Erhöhung der Lebenserwartung eine zentrale Ursache der demografischen Alterung. Noch weiß man wenig darüber, wie die Lebenssituationen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte aussehen und welchen Einfluss sich wandelnde gesellschaftliche Bedingungen und Lebensläufe hierauf haben.

Genauso selbstverständlich wie die Alterung der Gesellschaft ist im Laufe der vergangenen Jahrzehnte die Tatsache geworden, dass ein großer Teil der Bevölkerung nicht in Deutschland geboren wurde oder Eltern hat, die aus anderen Ländern zugewandert sind. Im Jahr 2005 betrug die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund 15,3 Millionen. Etwa 10 Millionen hatten eigene Migrationserfahrungen und 8 Millionen besaßen die deutsche Staatsbürgerschaft. Der Bevölkerungsanteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung betrug 18,6 Prozent und lag damit in etwa auf gleichem Niveau wie der Anteil älterer Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren (19,3 Prozent im Jahr 2005).

Beide Themen, Alter(n) und Migration, sollen hier miteinander verknüpft werden. Hintergrund ist die seit einigen Jahren zu beobachtende starke Zunahme des Anteils Älterer in der Migrantenbevölkerung. Man kann von einem „überproportionalen demografischen Alterungsprozess“ sprechen: Die Zahl der älteren Ausländer/innen hat sich innerhalb von einem Jahrzehnt nahezu verdoppelt. Von allen Personen über 64 Jahre haben derzeit etwa acht Prozent einen Migrationshintergrund, von denen wiederum mehr als die Hälfte die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt.

Es gehört zum alterns- und lebenslaufwissenschaftlichen Grundwissen, dass die Lebenssituation älterer Menschen wesentlich von langfristigen gesellschaftlichen Trends, aktuellen politischen Entscheidungen und wirtschaftlichen Entwicklungen sowie von Ereignissen abhängt, die zu früheren Zeitpunkten im Leben eines Menschen stattfinden. Kindheit, Jugend, frühes und mittleres Erwachsenenalter bestimmen den Verlauf des Alterns mit. Eine grenzüberschreitende Migration und das Leben mit Migrationshintergrund stellen einschneidende Bedingungen und Erfahrungen dar, so dass sich drängend die Frage nach ihrer Bedeutung für die Ausgestaltung der Lebensphase Alter stellt.

Angesichts der Entwicklung zu einer älteren und pluralen Gesellschaft findet das Thema „Altern in der Migration“ erhöhte Aufmerksamkeit. Vor allem Fragen der Integration älterer Migrant/innen werden verstärkt thematisiert. Dabei stehen die Themen „Kultursensible Altenhilfe“ und „Soziale Teilhabe“ im Zentrum. Die wenigen umfassenderen Studien zur Lebenslage älterer Menschen mit Migrationshintergrund stellen fest, dass ihre finanzielle und gesundheitliche Situation unterdurchschnittlich sind. Zwar wird häufig auf die große Heterogenität dieser Gruppe hingewiesen. Über sozialstrukturelle Differenzierungen und über die Hintergründe

der Altersverläufe und der vielfach prekären Lebenslagen älterer Migrant/innen liegen jedoch nur wenige Befunde vor. Eine tiefer gehende alters- und lebenslauf- sowie migrationswissenschaftliche Befassung mit der Frage nach dem Migrationsstatus als gesellschaftlichem Strukturmerkmal im Kontext von differentiellem Altern, Diversity und sozialer Ungleichheit ist nicht zu erkennen. Zu dem defizitären Forschungsstand trägt auch die bisher unzureichende Datenlage bei. Es besteht also großer Forschungsbedarf.

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Tagung der Bedeutung einer internationalen Migrationserfahrung für Leben und Lebensqualität in späten Lebensphasen, und zwar hinsichtlich ihrer Niveaus, ihrer Heterogenität und Ungleichheit und ihrer Herstellung. Ziel der Tagung ist zudem, bestehende Wissens- und Forschungsbedarfe sowie die Notwendigkeit sozialpolitischer Interventionen zu identifizieren.

Es wird gefragt:

- Wie leben Personen mit einer internationalen Migrations- und Minderheitenerfahrung in der zweiten Lebenshälfte – als ältere Erwerbstätige, junge Ruheständler und im vierten Lebensalter? Und wie unterscheiden sich die Lebenssituationen zwischen Personen mit Migrationshintergrund und Nicht-Migrant/innen in der zweiten Lebenshälfte und welche Ursachen können ausgemacht werden? Welche Schlüsse können aus dem Vergleich gezogen werden?
- Wie gestalten sich Werte und Werteentwicklung in späten Lebensphasen von Personen mit Migrationshintergrund, etwa mit Bezug auf Altersbilder oder die Rolle der Familie? Wie arrangieren sich vor diesem Hintergrund Generationenbeziehungen im Hinblick auf Generationensolidarität und -konflikte? Welche Bedeutung kommt eigen-ethnischen Nischen und dem Bezug zum Herkunftsland zu?
- Wie lassen sich Reziprozität und Solidarität in einer heterogenen Gesellschaft denken? Ist die heterogene Gesellschaft notwendig desintegriert – mit wesentlichen Folgen für die an Bedeutung gewinnende Lebensphase Alter? Und wie kann gesellschaftliches „Diversity Management“ mit Blick auf Migration und Kultur aussehen, um die Potenziale der Verschiedenartigkeit auch im Alter zu nutzen?
- Welche alters- und migrationspolitischen Implikationen lassen sich aus den vorhandenen Wissensbeständen ableiten und welche gesellschaftlichen Wissensbedarfe bestehen?
- Welche Forschungspotenziale bieten sich durch eine alters- und lebenslaufwissenschaftliche Perspektive auf das Migrationsthema – und umgekehrt? Welche Förderungsbedarfe existieren?

Die Tagung richtet sich disziplinenübergreifend an Wissenschaftler/innen, die theoretisch und empirisch in den Schnittfeldern von Migrations-, Lebenslauf- und Alter(n)sforschung arbeiten. Eingeladen sind aber auch Praktiker/innen sowie an Fragen der Alters- und Migrations- bzw. Integrationspolitik Interessierte.

Die Tagung wird gemeinsam vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg, in Kooperation mit der Sektion Alter(n) und Gesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) veranstaltet.

Inhaltlich verantwortlich für die Tagung sind:

- Dr. Helen Baykara-Krumme (*Tagungsleitung* – Universität Chemnitz)
- Dr. Andreas Motel-Klingebiel (Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin)
- Apl. Prof. Dr. Peter Schimany (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg)

Kontakt: alterundmigration.tagung2010@dza.de